

# Correspondenzblatt

der

## Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Erscheint nach Bedarf,  
voraussichtlich  
jeden Montag.

Das Blatt wird den Vorständen der  
Zentralvereine, den Vertrauensleuten  
der Gewerkschaften und den Redaktionen  
der Arbeiterzeitungen gratis zugestellt.

Redaktion und Verlag:  
**G. Legien,**  
Zollvereins-Niederlage,  
Wilhelmstr. 8, I.

### An die Holzarbeiter-Organisationen aller Länder.

Der auf dem Internationalen Holzarbeiterkongress in Zürich 1893 eingesetzte Internationale Sekretär wird, gemäß dem ihm erteilten Auftrage, Erhebungen über die Holzarbeiterorganisationen und die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Holzarbeiter aller Länder veranstalten, um ein übersichtliches Bild der Bewegung geben zu können. Gleichzeitig wird eine Anfrage, den nächsten Internationalen Holzarbeiterkongress betreffend, an alle Holzarbeiterorganisationen gerichtet werden.

Die Fragebogen, welche für diesen Zweck nöthig sind, werden in den nächsten Tagen versandt. Wir eruchen alle Holzarbeiterorganisationen, welche

diese Fragebogen nicht erhalten, sich sofort an den Internationalen Sekretär der Holzarbeiter

**Karl Kloss, Stuttgart (Deutschland)**  
Böblingerstr. 127

zu wenden und unter genauer Angabe ihrer Adresse die Bogen zu reklamieren.

Gleichzeitig bitten wir die Internationalen Gewerkschafts-Sekretäre, alle Holzarbeiterorganisationen ihres Landes auf diesen Aufruf hinzuweisen und sie zu verpflichten, ihre Adresse dem Internationalen Sekretär der Holzarbeiter anzugeben.

**Die Generalkommission  
der Gewerkschaften Deutschlands.**

### To the woodworker organisations of all countries.

The International Secretary who was appointed at the International Congress of Woodworkers in Zuerich 1893, was ordered to prepare statements about the organisations of woodworkers and the situation of work and wages of the woodworkers of all countries. He also was ordered to put a question concerning the next International Congress of Woodworkers to all organisations of woodworkers.

The printed formulary of questions, which will be used for this purpose, will be given out in some days, all organisations of woodworkers who do not receive them, are requested

to order them by giving their exact address to the International Secretary of Woodworkers:

**Karl Kloss,**  
**Stuttgart, Germany,**  
Boeblingenstrasse 127.

At the same time we beg the Secretaries of the International Trade Unions to call the attention of the woodworker organisations to this appeal, and to counsel them to send their address to the International Secretary of Woodworkers.

**The General Commission  
of the Trade Unions Germany.**

### Aux organisations des ouvriers en bois de tous les pays.

Le secrétaire international qui fut installé au congrès international des ouvriers en bois à Zuerich 1893, a reçu des ordres à rapporter des détails sur les organisations des ouvriers en bois et la situation du travail et des salaires des ouvriers en bois de tous les pays. En même temps il faut à adresser une question à tous les organisations des ouvriers en bois concernant le prochain congrès international des ouvriers en bois.

Nous expédions des questionnaires dont nous avons besoin au premier jour. Nous demandons tous les organisations des ouvriers en bois qui ne recevrons pas ces question-

naires à les réclamer en donnant de suite leur exacte adresse au secrétaire des ouvriers en bois:

**Karl Kloss,**  
**Stuttgart, Allemagne,**  
Böblingerstrasse 127.

Nous prions les secrétaires des syndicats internationaux à porter l'attention des organisations des ouvriers en bois à cet appel, et les engager à envoyer leurs adresses au secrétaire international des ouvriers en bois.

**La commission générale  
des syndicats du travail de l'Allemagne.**

## Bericht des Gewerkschaftsvereins (Kartell) in München.

Bayern ist bekanntlich das Land des Kleinbürgerthums; Großindustrie und Großgrundbesitz sind noch nicht so weit vorgeritten, wie im übrigen Deutschland, und befinden sich in einem Stadium, welches andere Länder schon lange hinter sich haben. So kamen nach der Berufszählung vom 5. Juni 1882 auf je 1000 Einwohner 508 im Land- und Forstbetrieb Beschäftigte und nur 283,3 den industriellen Berufen Angehörige, während die Ziffern für das deutsche Reich sich auf 425,1 zu 355,1, für Preußen auf 436,3 zu 344,7, für Sachsen auf 199,8 zu 362,5 stellten. In Sachsen betrug 1882 die Zahl der in der Industrie Beschäftigten fast dreimal so viel als die Zahl der in landwirthschaftlichen Berufen Thätigen. In Bayern aber waren in landwirthschaftlichen Berufen beinahe noch einmal so viele thätig als in den industriellen. Die kolossalen Wasserkräfte, welche Bayern besitz, sichern jedoch seiner Industrie eine große Zukunft. Vielleicht wird die diesjährige Berufszählung, die leider zur Zeit noch nicht fertig ist, jetzt schon interessante Angaben über die industrielle Entwicklung Bayerns liefern.

Wie aber gerade der jeweilige Stand der wirtschaftlichen Entwicklung der Gradmesser einer jeden Bewegung ist, zeigt sich auch bei der Entwicklung der hiesigen gewerkschaftlichen Organisationen, welche gemäß nebenstehender Statistik in rapidem Aufschwunge begriffen sind, während sich die Gewerkschaften anderer Städte verhältnismäßig nur wenig vergrößern. Laut Bericht in Nr. 31 des „Correspondenzblattes“ befanden sich 1893 in den in der Statistik angeführten 50 Zentralverbänden 221 530 Mitglieder; 1894 in 46 Verbänden 230 225. Hierzu die in der Statistik für 1894 fehlenden sechs Verbände, in ihrer Zahl vom Jahre 1893 gerechnet, ergibt eine Zahl von 238 106 Mitgliedern, demnach gegenüber 1893 eine Zunahme von 16 576 Verbandsangehörigen, das sind  $7\frac{1}{2}$  Prozent. In München belief sich die Zahl der gewerkschaftlich Organisirten laut Bericht vom Mai 1894 auf 4903, nach einer im August 1895 veranstalteten Zählung auf 7270, ohne die neugegründeten Vereine und Mitgliedschaften. Das ist eine Zunahme von 2367 Mitgliedern oder  $48\frac{1}{4}$  Prozent. Mit den neugegründeten Organisationen befinden sich in München 7981 gewerkschaftlich Organisirte, das sind 3078 oder  $62\frac{1}{2}$  Prozent mehr als im Jahre 1894.

Wenn nun aber auch die hiesigen wirtschaftlichen Verhältnisse zur Organisation einen guten Grund und Boden abgaben, so müßte dieser Boden doch noch sehr bearbeitet werden, damit etwas Ersprießliches gedeihen könnte. Der Gewerkschaftsverein hatte in Hülle und Fülle zu thun, um diesen Boden zu beackern, zu pflügen, zu säen, Unkraut auszuroden usw., um eine befriedigende Ernte zu erzielen, zumal es an agitatorischen und organisatorischen Kräften gar sehr gebrach, da deren Zahl bis jetzt im Verhältniß zu der Vermehrung der Mitgliederzahl sehr zurückgeblieben ist.

Einen nicht geringen Theil der Arbeit nahm das am 1. Juli 1894 in Betrieb gesetzte Vereinshaus mit Zentralherberge in Anspruch. Dasselbe hatte durch die Nachlässigkeit und die Unredlichkeit

des ersten Verwalters sehr schwere Zeiten durchzumachen und nur den vereinten Kräften der Gewerkschaften gelang es, das Unternehmen zu halten. Heute ist dasselbe vollständig gesichert und von den M. 7000 Inventarschulden und den M. 2600 durch den ersten Verwalter verursachten Schulden sind heute noch ungefähr M. 3400 zu begleichen. In der Herberge stehen Betten à 30  $\frac{1}{2}$  zur Benutzung, welche vom 1. Januar bis 13. September 1895 von 2368, meist einer Organisation angehörenden Reisenden benutzt wurden.\*) Der starke Andrang wird in baldiger Zeit die Anschaffung von noch mehr Betten nöthig machen. Ferner befinden sich im Vereinshaus ein Wadezimmer, ein Fremdenzimmer, eine größere Räumlichkeit zum Wirtschaftsbetrieb, zwei größere und zwei kleinere Versammlungssäle. Der Bierverbrauch beträgt monatlich 150 Hektoliter.

Hauptsächlich auf Anregung des Gewerkschaftsvereins kam dieses Jahr auch ein Arbeitsamt zu Stande. Eine Kommission von Magistratsräthen und Angehörigen des Gemeindefollegiums, kooptirt durch drei Vertreter des Gewerkschaftsvereins und zwei Mitglieder des katholischen Arbeitervereins, hatte die Vorberathungen erledigt, in welchen den Wünschen der Arbeiter zum Theil entsprochen wurde. Insbesondere wurde ein Streifparagraf (§ 11) mit in's Statut aufgenommen.

Dem Münchener Magistrat behagte jedoch die Sache sehr schlecht, und er entfernte den § 11 wieder und nahm auch noch sonstige Verschlechterungen vor. Es fanden darauf öffentliche Protestversammlungen statt, nicht bloß von Seiten des Gewerkschaftsvereins, sondern auch von den katholischen Arbeitern, so daß es das Gemeindefollegium für gut fand, den so schrecklichen Paragraphen wieder aufzunehmen, doch stützten sie denselben erst häßlich artig zu, so daß er schließlich so manierlich wurde, daß sich jetzt sogar der Magistrat mit ihm befreunden konnte. Derselbe lautet: „Bei Arbeits-einstellungen und Arbeiteraussperrungen hat die Kommission, sobald sie zu ihrer Kenntnis gelangen, den Beteiligten eine kurz bemessene Frist vorzustecken, binnen welcher dieselben das Einigungsamt des Gewerbegerichts anzurufen haben. Wenn Letzteres nicht geschieht oder ein Schiedspruch nicht zu Stande kommt oder wenn sich die Beteiligten dem Schiedspruche nicht unterwerfen, hat die Kommission darüber Beschluß zu fassen, ob das Arbeitsamt für das betheiligte Geschäft oder den betheiligten Geschäftszweig seine Thätigkeit einstellen soll oder nicht.“ Es wird also bei eingetretenen Lohnstreitigkeiten ruhig weiter Arbeit vermittelt so lange, bis ein Schiedspruch erfolgt ist und — der betreffende Arbeitgeber seinen Bedarf an Arbeitern gedeckt haben kann. Nach der ursprünglichen Fassung des § 11 sollte die Arbeitsvermittlung bei Eintritt einer Lohn Differenz sofort eingestellt werden. Etwas komisch lautet auch der dritte Theil des § 2: „Die Wahl der übrigen Mitglieder der Kommission finden in der Weise statt, daß 3 Arbeitgeber vom Magistrate und Gemeindefollegium

\*) Die Betten wurden von Vielen die höchstzulässige Zeit von drei Wochen hindurch in Anspruch genommen.

aus der Mitte der Gemeindeglieder in gemeinsamer Sitzung und 3 Arbeitnehmer von den Arbeiter-Beisitzern des Gewerbegerichts, ebenso je zwei Stellvertreter gewählt werden.

Die Arbeitgeber werden also nicht, wie man erwarten sollte, von den Arbeitgeberbeisitzern des Gewerbegerichts, sondern von der Behörde gewählt. Die hochweisen Väter unserer Stadt hatten nämlich furchtbare Angst, es könnte, wie es schon einmal geschehen ist, die Liste der sozialdemokratischen Arbeitgeber durchgehen und alsdann würde mit einem Schlage auch das Arbeitsamt von lauter Sozialdemokraten besetzt werden. Im Uebrigen gleicht das Statut denen der Arbeitsämter der anderen Städte. Die Wahlen der drei Kommissionsmitglieder nebst zwei Stellvertretern haben vor Kurzem stattgefunden und hat man zu Kommissionsmitgliedern drei Genossen und zu Stellvertretern neben einem Genossen aus taktischen Gründen auch einen Vertreter des katholischen Arbeitervereins gewählt. Man hat hier nämlich die Erfahrung gemacht, daß nichts agitatorischer und aufklärender wirkt, als wenn man diesen Leuten die Möglichkeit bietet, Einsicht zu nehmen und mitzuwirken in öffentlichen Angelegenheiten; zudem dämmert auch schon bei den katholischen Arbeitern Münchens das Klassenbewußtsein auf, und schon beginnen dieselben in wirtschaftlichen Fragen Verständniß zu bekommen, wie dies die Rede des Schlossers Schirmer beim hier stattgefundenen Katholikentag beweist.

Weiter hat der Gewerkschaftsverein Stellung genommen zum Ortsstatut des Gewerbegerichts und verschiedene Abänderungen beantragt, doch ist die Sache noch nicht erledigt.

Die Rechtsschutzkommission wurde dieses Jahr außerordentlich stark in Anspruch genommen, und ist sie kaum mehr ihrer Aufgabe gewachsen, so daß man bald an die Errichtung eines Arbeitersekretariats denken muß.

Lohnbewegungen haben stattgefunden bei den Brauern, welche durch das Einschreiten des Gewerkschaftsvereins große Vortheile errangen. Ihre Arbeitszeit wurde von 16 und 18 Stunden auf 10 Stunden verringert, der Minimallohn von M. 70—75 auf M. 100 monatlich erhöht und von den Meistern menschlichere Behandlung zugesagt. Auch bei den Müllern wurde durch das Einschreiten des Gewerkschaftsvereins die Arbeitszeit um wöchentlich 4—5 Stunden verkürzt, der Lohn um wöchentlich M. 2.50 erhöht, für Ueberstunden 20 pCt. Zuschlag zugewilligt, und es wurde von den Meistern versprochen, daß sie den Müllergehülfen wegen ihrer Zugehörigkeit zum Verband seine Schwierigkeiten mehr machen werden. Bei den Formern wurde ein Zwist durch die Macht ihrer eigenen Organisation erledigt. Die Hafner befinden sich in einer Differenz mit dem Hausleiter'schen Geschäft, über welches die Sperre verhängt wurde. Dann befinden sich noch die hiesigen und die Kehlheimer Steinarbeiter im Lohnkampf, und zwar mit der Firma Holzmann & Co. und der Firma Lang in Kehlheim, welche Zwischenunternehmer von Holzmann ist. Die fragliche Arbeit ist eine städtische, und war vom Magistrat ein bestimmter Ablieferungstermin festgesetzt. Für Arbeiten, welche M. 37—42 werth waren, wurden M. 22—25 geboten.

Als die Arbeiten nun nicht gemacht wurden, wandte sich Holzmann an den Magistrat um Terminverlängerung, welche derselbe, vertreten durch „Verühmtheiten“ wie Viehl, Nagler und Konforten, bereitwilligst zugestand, ohne daß man erst auch die Arbeiter angehört hätte. Gegen dieses unternehmerfreundliche und arbeiterfeindliche Gebahren der Stadtbehörde hat schon eine große öffentliche Volksversammlung protestirt und hat dieselbe die Herren Stadtväter an ihre Pflicht und ihren geleisteten Eid erinnert. — Durch die Hülfe des Gewerkschaftsvereins setzten auch die Schächler Lohnerrhöhung und Arbeitszeitverminderung durch. Die Friseure erreichten die Freigabe eines freien Wochentagnachmittags und den Ladenschluß sämtlicher Geschäfte Sonntags um 2 Uhr Nachmittags. Die Maurer führten einzelne kleinere Lohnbewegungen durch und verhängten über verschiedene Geschäfte die Sperre. Zur Zeit befinden sich die

Nr. d. Org.	Name der Organisation und Form derselben	Mitgliederzahl		+ oder - Veränderung in Prozent
		Mai 1894	Aug. 1895	
1	Bäcker, Lokalverein	200	475	+ 137 1/2
2	Barbiere u. Friseure, Centralv.	70	25	—
	Barbiere u. Friseure, Lokalv.	—	1) 35	—
3	Bildhauer, Centralverein	100	85	— 15
4	Böttcher, "	120	490	+ 308 1/2
5	Brauer, "	100	775	+ 675
6	Buchbinder, "	168	169	+ 2/3
7	Buchdrucker, "	650	745	+ 14 2/3
8	Dachdecker, "	70	89	+ 12 2/3
9	Graphische Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen, Lokalverein 2)	39	60	+ 53 5/6
10	Handschuhmacher, Centralv.	130	120	— 7 2/3
11	Hürstenmacher, Holzarbeiter-	48	125	+ 160 2/3
12	Drechsler, } Verband	35	84	+ 140
13	Schreiner, }	400	580	+ 45
14	Hutmacher, Centralverein	42	35	— 16 2/3
15	Kupferschmiede, "	125	158	+ 26 2/5
16	Leberarbeiter, "	114	98	— 14 2/5
17	Lithogr. u. Steindr., Centralv.	124	122	— 1 2/3
18	Maler, Centralverein	120	400	+ 233 1/2
19	Metallarb., Einzelmitgl.,	200	150	— 25
20	Schlosser u. Maschinenb., } Metallarb. Verband	127	150	+ 18 1/9
21	Spengler, }	240	320	+ 33 1/3
22	Feilenhauer, }	33	56	+ 69 3/4
23	Formner, }	170	183	+ 7 2/3
24	Sattler, Centralverein	30	50	+ 66 2/3
25	Schmiede, "	40	40	—
26	Schneider, "	140	180	+ 28 2/7
27	Schuhmacher, "	253	250	— 1 1/5
28	Tabakarbeiter, "	50	30	— 40
29	Tapezierer, "	65	110	+ 69 1/4
30	Töpfer, "	120	100	— 16 2/3
31	Zimmerer, "	80	240	+ 200
32	Handelsangestellte, Lokalverein	50	40	— 20
33	Maurer, Centralverein	300	400	+ 33 1/3
34	Steinmeyer, "	270	240	— 11 1/10
35	Wagner (Stellmacher), Lokalv.	80	61	— 23 3/4
36	Ausgeber, Lokalverein	—	75	—
37	Nichtgewerbl. Arbeiter, Lokalv.	—	380	—
38	Glasler, Centralverein	—	20	—
39	Konditoren, Lokalverein	—	35	—
40	Ringgießer, Metallarbeiterv.	—	4) 40	—
41	Seiler, Lokalverein	—	31	—
42	Müller (südb. Verband)	—	70	—
43	Stukkateure, Lokalverein	—	60	—

4903 | 7981 | + 62 1/5

#### Bemerkungen zur Tabelle.

1) Der ursprüngliche Centralverein spaltete sich im vorigen Herbst in Lokal- und Centralverein. — 2) Seit Kurzem aufgelöst und dem Verband der Lithographen und Steinbrücker einverleibt. — 3) Der Verband wurde in diesem Jahre aufgelöst; unter den Zahlen sind also die Einzelmitglieder des Verbandes zu verstehen. — 4) Seit Kurzem dem Metallarbeiterverband angeschlossen.

Tapezierer, welche gleichfalls Verkürzung der Arbeitszeit und Lohnerhöhung erstreben, im Streif.

Neu gegründet wurden die Vereine der Ausgeher, der nicht gewerblichen Arbeiter, der Glaser, der Konditoren, der Zingießer, der Müller, der Seiler und der Stuckateure. Die beiden letzteren Organisationen bestanden bereits und sind in diesem Jahr für den Gewerkschaftsverein gewonnen. Bei den Steinlegern wurden wiederholt Versuche zur Organisation gemacht, doch ist die Sache vorerit noch aussichtslos; desgleichen bei den Gärtnern, welche noch zu sehr unter dem Einfluß des hier aus der Zeit des Mittelalters noch erhalten gebliebenen Innungsverbandes stehen und zum

größten Theil auch noch beim Meister schlafen. Die zugesandten italienischen Flugblätter wurden vertheilt, 500 davon wurden auf nach Gosselshausen geschickt.

Vor der Hand beschäftigt sich der Gewerkschaftsverein mit der „Agitation unter den industriellen Arbeiterinnen“, dann wird er für eine Regelung des Referentennachweises sorgen. Hauptaugenmerk aber wird er darauf legen bis jetzt Geschaffene noch weiter auszubauen womöglich noch sämtliche Branchen zu organ

Im Auftrage des Gewerkschaftsvereins  
A. Danguillier. Ferd. Str.

## Der Versuch mit dem Achtstunden-Arbeitstage in einer russischen Mühle.

Aus „Labour Gazette“.

Eine versuchsweise Abkürzung der Arbeitsstunden fand im Mai 1894 in einer Papiermühle zu Dobrusch in der Provinz Moghilew statt. Der Ausfall wurde von Herrn Stulchinskij, Direktor der Mühle, in einer Flugschrift beschrieben, wovon ein Exemplar für die Abtheilung von Herrn Michell, britischer Generalkonsul in St. Petersburg, erlangt wurde.

Herr Stulchinskij führt an, daß die Arbeitsstunden in seiner Mühle vor der unten beschriebenen Neuordnung mit denjenigen sämtlicher russischer Papiermühlen übereinstimmten und nur wenig von den Arbeitsstunden anderer europäischer Länder abweichen.

Die Arbeit, welche einen unaufhörlichen Fortgang erfordert, wurde von einer Tag- und einer Nachtschicht versehen, jede arbeitete 12 Stunden an sechs Tagen in der Woche, während einmal wöchentlich, wenn ein Wechsel der Schächte stattfand, jede ohne Unterbrechung 18 Stunden zu arbeiten hatte. Obgleich Feiertage ziemlich häufig sind (jährlich 27 bis 30), hatten diese Leute nur drei freie Sonntage im Jahre. Eine solche Lage hielt man für unerträglich mit der Gesundheit und Arbeitsfähigkeit der Leute, und eine Aenderung wurde am 4. Mai 1894 gemacht, indem die beiden Zwölf-Stunden-Schichten in drei Acht-Stunden-Schichten eingetheilt wurden, in einer Weise, welche der Mühle wenig oder gar keine Extraausgabe für Arbeitslöhne machte. Um eine dritte Schicht herzustellen, mußten 15 weitere Leute eingestellt werden, welches die Gesamtzahl der Schichtarbeiter auf 193 brachte. Man fand, daß die 193 Leute, welche in drei Schichten thätig waren, in einem Monat 120 Tage mehr arbeiteten, als 178 Mann nach dem Zweischicht-System. In der Annahme, daß der durchschnittliche Tagelohn der selben wie früher bleiben würde (M. 1,30), war eine Extraausgabe von M. 556 für die vier ersten Monate der Versuchszeit vorgesehen.

Der wirklich bezahlte Lohnertrag der 193 Mann vom 1. Mai bis 1. Oktober 1894 belief sich indessen auf M. 26 560, dieser war M. 210 höher, als während des gleichen Zeitraums des Jahres 1893 an

178 Mann bezahlt wurde, oder M. 2,50 für Mann monatlich weniger, als bei der früheren Zusammenfassung der Leute. Die Extrakosten die Löhne erreichten noch nicht 1 pZt. und weitige Ausgaben waren nicht vorhanden. Unterschied, im Vergleich mit der Schätzung, daher, daß bei Neuregelung der Arbeit die Minderung der Anzahl der besserbezahlten Arbeiter größer war als diejenige der geringer bezahlten und ferner durch Herabsetzung der durchschnittlichen Lohnrate bei den 15 neuen Arbeitern, welche nur zu Arbeiten untergeordneter Art verwendet auf 83  $\frac{1}{2}$  täglich.

Die Neueinrichtung, welche außerdem die Arbeitszeit von zwölf auf acht Stunden an Tagen in der Woche verringert, sichert die Schicht am siebenten Tage abwechselungsweise 24 Stunden Ruhe, währenddem zwei Schichten zwölf Stunden arbeiten.

Ferner wurde den Arbeitern, welche nur an Tagen thätig sind, die Arbeitszeit herabgesetzt, statt täglich zehnneinhalb Stunden von Montag bis einschließlich Sonnabend, arbeiten sie nur fünf Stunden von Montag bis Freitag und fünf Stunden am Sonnabend. Dieser Wechsel wurde unter der ausdrücklichen Bedingung gemacht, daß der Ausfall der Arbeit nach Ertrag und Beschaffenheit der früheren sein sollte.

Herr Stulchinskij führt an, daß die Arbeiter die für die günstigere Einrichtung der Arbeit angenommenen Verpflichtungen gewissenhaft erfüllten, haben, daß die angefertigte Waare weder in Menge noch Beschaffenheit zurückgegangen ist und daß einen großen Aufschwung in der Gesundheit und geistigen Verfassung der Leute bemerkt.

Die für Religion, Sitte und Ordnung künftigen deutschen Fabrikmagnaten haben allerdings Verständnis für die wichtige Frage der Verkürzung der Arbeitszeit und suchen jede dahinzielende Bemühung zu unterdrücken. Sie werben sich auch an der Handlungsweise ihres russischen Kollegen kein Beispiel nehmen, sondern nach wie vor durch die organisirten Arbeiter gezwungen werden können, die Arbeitszeit zu verkürzen.